

Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M 1.65.
Durch die Post im Orts-
und Oberamts-Verkehr
M 1.65; im sonstigen
inländischen Verkehr
M 1.75;
hiesu 30 Pf. Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-
stellen und in Neuenbürg die
Kunstverlag J. Neumann, Neuenbürg.
Telegraphische Adressen:
„Enztäler“, Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.
Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Anzeigenpreis:
Die vierteljährliche Seite 16 Pf.
bei Anzeigenvermittlung
durch d. Geschäftsstelle
Reklame-Beilage 2 Pf.
Bei öfterer Aufnahme
entsprechender Nachschlag,
der im Falle des Mahn-
verfahrens hinfällig wird.

Schluss der Anzeigen-
Annahme 8 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 4
Für schriftliche Beiträge wird
keine Gewähr übernommen.

Nr 239.

Neuenbürg, Freitag den 12. Oktober 1917.

75. Jahrgang.

Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 11. Okt. (WTB.) Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kron-
prinz Rupprecht von Bayern:

Im flandrischen Küstenabschnitt und zwischen
Blankenberge und Voelkapelle steigerte sich der
Artilleriekampf nachmittags zu großer Stärke.
Bei Draanbaan griffen die Franzosen erneut an,
ohne einen Erfolg zu erzielen. Auf dem Kampfs-
feld östlich von Ypern war das Feuer wechselnd
stark. Die Engländer griffen nicht an.

Bei einer abends bis über Sonnenbele und
Zandvoorde sich entwickelnden Luftschlacht, an
der rund 80 Flugzeuge beteiligt waren, wurden
3 feindliche Flieger abgeschossen.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:

Auf dem Ostufer der Maas entriffen nieder-
rheinische und westfälische Bataillone nach wirk-
ungsvoller Feuerorbereitung den Franzosen
durch kraftvollen Ansturm wichtiges Gelände im
Chamewald. Der Feind führte vier kräftige
Gegenangriffe, die sämtlich verlustreich scheiterten.
Mehr als 100 Gefangene und einige Maschinen-
gewehre fielen in unsere Hand.

Auch südwestlich von Beaumont und Bezon-
vaux hatten einige Vorstöße in die französischen
Linien vollen Erfolg.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Das an mehreren Stellen der Front lebhafteste
Störungsfeuer verstärkte sich zeitweilig in der
rumänischen Ebene und bei Braila das von den
Russen beschossen wurde. Zur Vergeltung nahmen
unsere Batterien Galaz unter Feuer wo Brände
ausbrachen.

Mazedonische Front:

Lebhafte Artillerietätigkeit in der Enge zwischen
Dohrida- und Prespaece, im Gernabogen und
zwischen Wardar- und Dojranee. Mehrfache
Vorstöße von Erkundungsabteilungen der Gegner
wurden vertrieben.

Im September beträgt der Verlust der feind-
lichen Luftstreitkräfte an der deutschen Front:
22 Fesselballone und 374 Flugzeuge, von denen
167 hinter unseren Linien die übrigen jenseits
der gegnerischen Stellungen erkennbar abgestürzt
sind. Wir haben im Ganzen 82 Flugzeuge und
5 Fesselballone verloren.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 11. Okt., abends. (WTB. Amtl.)
Keine größeren Kampfhandlungen.

Neue U-Boots-erfolge.

Berlin, 11. Okt. (WTB. Amtl.) Die Tätig-
keit unserer U-Boote im Atlantischen Ozean hat wieder-
um zur Vernichtung einer Reihe von Dampfern und
Seglern mit besonders wertvollen Ladungen geführt.
Unter den versenkten Schiffen befinden sich der be-
waffnete französische Dampfer „Dinorah“ mit 6750
Tonnen Kohlen, der aus Goleitzug herausgeschossen
wurde, der französische Dampfer „Italia“ mit Le-
bensmitteln und Wein nach Bordeaux, sowie der
französische Segler „Europe“ mit 4500 Tonnen
Weizen nach Bordeaux und die bewaffnete franzö-
sische Biermarktafel „Perseverance“ mit 4000 Ton-
nen Salpeter nach St. Nazaire. Außerdem wurde
ein englisches bewaffnetes Fahrzeug vernichtet.
Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Und immer wieder gilt es! Wer darf zurückstehen!



Nicht lange besinnen!
Den Krieg zu gewinnen!

7 Kriegs-Ausgabe

Mahn! Ehre u. Pflicht!
Vergiß das nicht!

Die deutsche Presse aller Parteien mahnt das deutsche Volk zur Zeichnungspflicht.

Und wieder am Pflug! Hier zeigt uns der
bekannte Münchner Maler Richard Klein, wie sich
Alter und Jugend um die heimliche Scholle mühen.
Schon lange hatte der kräftige Sohn dem alten
Bauern die schwere Arbeit abgenommen, hatte mit
der Kraft seiner jungen Arme den Acker bearbeitet
und das Land bewirtschaftet. Nun braucht das
Vaterland seine Kraft da draußen nötiger. Und
in der Heimat tritt das Alter wieder aus
seinem Regiment. Gewiß hätte dieser alte Bauer es sich
faum träumen lassen, daß die Arbeit noch in so

spätem Alter von ihm den Tribut fordern würde.
Aber er weiß, daß es immer und immer wieder
gilt, daß auch er mitkämpfen soll und muß.
Er steht nicht zurück, wenn das Vaterland ruft. Er
erfüllt seine Pflicht ebenso wie sein junger Sohn im
Felde. Ein edles Beispiel gibt dieser alte Bauer der
ganzen deutschen Heimat! Eine ernste Mahnung für
alle, auch jetzt nicht zurückzusteigen. Es gilt das
Ganze! Darum möge niemand zögern, dem Staate
sein Geld zu leihen und Kriegsanleihe zu zeichnen,
je schöner der Erfolg um so näher ist der Friede.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 11. Oktober. (WTB.) Reichstag.
Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um
10.35 Uhr. Nach kurzer Debatte wird in dritter
Lesung der Gesetzentwurf über die Wiederherstellung
der deutschen Handelsflotte gegen die Stimmen der
beiden sozialdemokratischen Fraktionen angenommen.
Hierauf wird der Nachtagssetel gegen die Stimmen
der beiden sozialdemokratischen Fraktionen angenom-
men. Die Resolution der unabhängigen Sozialisten
wird abgelehnt. Die vierte Ergänzung des Besol-
dungsgesetzes wird angenommen. Es folgt die
Fortsetzung der Besprechung der Interpellation über
das Vereins- und Versammlungsrecht. Die vor-
liegende Resolution wird in ihrem ersten Teil (als-
baldige Beendigung der Zensur) abgelehnt, im übrigen
(Grundsätze für Handhabung der Zensur und
Beseitigung der Konzeptionspflicht der Lichtspiele)
angenommen. — Die Gesetzentwürfe über Verein-
sachung der Rechtspflege und über Ergänzung der
Beihilfe der Gewerbe- u. m. Gerichte werden in
zweiter und dritter Lesung erledigt. — Nach Aus-
sprache über soziale Fragen ist die Tagesordnung
erledigt. Präsident Dr. Kämpf entbietet den Trup-
pen draußen in allen ihren Teilen, der Obersten
Heeresleitung und den Soldaten in der Heimat den
Gruß des Reichstags. Dem Volk ruft er aber zu:
Nicht die Nerven verlieren! — Nächste Sitzung am
5. Dezember. Schluß nach 8.30 Uhr.

Rundschau.

Hindenburgs Dank für die Guldigung der
ganzen Nation zu seinem 70. Geburtstag gipfelte
in unverminderter Siegeszuversicht und in der
Rohmung zur inneren Geschlossenheit als sicherster
Bürgschaft für die Erreichung dieses Zieles. Wer
aber die Reichstagsverhandlungen der letzten Woche
gelesen hat, der konnte einige Tage hindurch vollends
verzweifeln und die letzte Hoffnung darauf ver-
lieren, daß das deutsche Volk jemals von der Erb-
sünde der inneren Zwietracht gelöst werden könnte.
Draußen tobt die Flandernschlacht, haben sich die
Kämpfe zur Weißgluthitze gesteigert und ist die
höchste Nervenprobe deutschen Opfermutes durch
unsere Armeen im Widerstand gegen die vielfache
Uebermacht abzulegen. Der deutsche Reichstag hält
Reden und tut wichtig, als ob die ganze Glückselig-
keit des Volkes davon abhinge, daß die Regierung
der augenblicklichen Mehrheit zu Willen sei. Man
debattierte über die Aufklärungsarbeit an der
Front und über die deutsche Vaterlandspartei. Der
preussische Kriegsminister und der Staatssekretär
im Reichsamt des Innern wurden bei ihren Erklä-
rungen mit ungehörigen Zurufen überschüttet und
machten die Sache insofern kurz ab. Der
Reichskanzler selbst blieb fern. Sei, was gab das
wieder für eine aufgeregte Stimmung, wie seinerzeit
am Vaterntag und bei anderen ähnlichen Gelegen-
heiten! Man konnte meinen, wenn nicht gleich
Michaelis selbst, so werde doch Helfferich von den
Wogen dieser Aufregung der Herren Volksvertreter

werklungen werden. Aber es kam anders. Man einigte sich im Hauptauschuß. Bei den Mehrheitsparteien erkannte man die Gefahr, in die der Reichstag durch die Ueberpannung des Bogens geraten war, wäre er aus diesen Anlaß aufgelöst worden, man hätte es im Volke nur zu gut verstanden! Und als das Plenum wieder zusammentrat, als der Reichskanzler kurz und bestimmt den Standpunkt der verbündeten Regierungen wahrte, und unzweideutig erklärte, daß die Friedensresolution der Reichstagsmehrheit für ihn auf keinen Fall einen Verzichtfrieden bedeuten werde, als gar der Staatssekretär im Reichsmarineamt die landesverräterischen Antriebe bekannt gab, an denen die Reichstagsabgeordneten Haase, Dittmann und Bogtberg beteiligt waren, da fiel die Mehrheit glatt auseinander. Der volksparteiliche Abgeordnete Naumann zwar fand, daß die Schuldbeweise gegen die drei Reichstagsabgeordneten nicht schlüssig seien, aber die Mehrheit seiner Partei und vollends das Zentrum rückten von der Sozialdemokratie beider Gattungen ab und das Mißtrauensvotum, mit dem man dem Reichskanzler den Standpunkt klar machen wollte, wurde gegen die Stimmen aller Parteien außer der zu diesem Zweck wieder innig verbundenen Sozialdemokratie abgelehnt. Es wird sich nun zeigen, ob diese Mehrheit sich zu ihrer Parlamentarierbestrebungen wieder zusammenschließt.

Aus den Kämpfen in Flandern hat sich eine neue gewaltige Schlacht entwickelt, die nach den jüngsten Berichten zwischen den Orten Draaihoek und Ghelweelt nordöstlich von Virshoote auf einer Frontbreite von 18 Kilometern andauert. Die wiederholten Anstürme der Engländer wurden in der Hauptsache abgeschlagen und konnten die Engländer nur einen schmalen Gebietsstreifen zwischen Draaihoek und Poelkapelle gewinnen. An den übrigen Fronten fanden meistens nur Artilleriekämpfe statt. Es hat sich wiederum die gewaltige Kraft der deutschen Artillerie in der glänzendsten Weise gezeigt. Nach den Berichten der Kriegsberichterstatter hat sich herausgestellt, daß die rasenden Feuerwirbel in der letzten großen Flandern-Schlacht nicht etwa nur vom feindlichen Trommelfeuer verursacht worden sind, sondern daß sie vor allen Dingen auch der bewunderungswürdigen Tätigkeit der deutschen Batterien entsprungen sind, welche die großen Angriffe des Feindes erstickten. Mit 100 000 Mann wollten die Engländer die deutsche Front im nördlichen Flandern und an der flandrischen Küste eindringen, aber das ist den Engländern wieder nicht gelungen, wohl aber haben die Engländer durch das deutsche Artilleriefeuer und zumal auch durch das Maschinengewehrfeuer die furchtbarsten Verluste erlitten.

Ein neuer Gewaltakt des Präsidenten Wilson gegen die neutralen Staaten. Nach einem Berichte aus der holländischen Hauptstadt Haag meldeten Londoner Zeitungen aus Washington, daß der Präsident Wilson mit den Gesandten der Vierverbandsstaaten eine Konferenz abgehalten habe. Wilson beabsichtige im Vereine mit England, Frankreich, Italien und Rußland, allen neutralen Staaten die Handelsverträge zu kündigen u. ein völliges Ausfuhrverbot zuzulassen, wenn die neutralen Staaten sich nicht sofort bereit erklären wöhlen, jeden Handelsverkehr mit Deutschland aufzuheben. Der edle Präsident Wilson hat es also in seinen großmütigen Freiheitsbestrebungen auf eine Vergewaltigung des Handels der neutralen Staaten abgesehen, um seinem gemeinen Hasse gegen Deutschland Luft zu machen.

Nach einer über Basel in Deutschland eingetroffenen Meldung berichten eine Anzahl Londoner Zeitungen, daß am letzten Sonntage in den großen englischen Industriestädten Leeds, York, Birmingham und Glasgow sowie noch einer Anzahl anderer Städte Englands große Volksversammlungen stattgefunden haben, auf dem Beschlüsse angenommen wurden, daß die englische Regierung unverzüglich Friedensverhandlungen auf der Grundlage der Friedensforderungen Rußlands, Frieden ohne Annexionen und ohne Entschädigungen zu schließen, einleiten solle. Was dazu der englische Ministerpräsident Lloyd George gesagt hat, hat man noch nicht erfahren können.

Das Berner Tageblatt berichtet, daß die angelegene italienische Zeitung Stampa zum erstenmal in einem Berichte von der französischen Front erwähnte, daß unter den französischen Soldaten Meutereien vorgekommen seien. Die auch in Frankreich vorhandene, aber von der Regierung mit strengen Maßregeln niedergehaltene Friedensbewegung scheint sich nunmehr auch auf das französische Heer erstrecken zu wollen.

Berlin, 11. Okt. (WZB.) Ueber die Zustände in Italien entnehmen wir einem Privatbrief aus Zürich vom 29. Sept. das folgende: In Italien

steht man, gelinde gesagt, vor einem Systemwechsel à la Russe. Zur Einleitung haben sie den Turiner Hauptbahnhof in die Luft gesprengt und die umliegenden Hotels angezündet mit Ausnahme eines einzigen, in dem Giolitti wohnte, im Hafen von Genua Schiffe angezündet usw. Die Desertionen sind überhaupt nicht mehr zu zählen. Zum Teil mit Maschinengewehren usw. im Gebirge verschanzt sind, wie es heißt ca. 100 000 Mann. Die Truppen werden waffenlos an die Front transportiert. Für den Herbst sieht wohl noch allerlei zu erwarten, das ich nicht schreiben mag.

Berlin, 11. Okt. Aus Lugano wird der Voss. Ztg. berichtet: Die Mitteilungen der deutschen Regierung in der Reichstagsführung vom Dienstag haben in Italien ungemischte Freude hervorgerufen. Im besonderen der sogenannte Marineandal wird von den Blättern in Riesenüberschriften aufgemacht, und der Text in geisperrten Lettern gedruckt. Die Sache kommt gerade zurecht, um die gesunkene Stimmung in Italien wieder einigermaßen zu heben.

Den Zaler, die Mark, den Groschen, den Pfennig

heraus aus den Taschen!

Wie viele Schneeflocken
Lawinen ergeben, wie viele
kleine Ameisen die Zeile zu
einem großen Bau zusammen-
schleppen, so müssen bei der
Z. Kriegsanleihe aus unge-
zählten kleinen Zeichnungen
die Milliarden erwachsen, die
das Vaterland braucht, um
den Troß der Feinde endgültig
zu brechen.

Darum zeichne!

Lugano, 11. Okt. (Zl.) Wie erwartet werden konnte, beuten die italienischen Blätter die Ereignisse, die sich in der vorgestrigen Reichstagsführung abspielten, nach jeder Richtung aus. Die Ausführungen Capelles haben die Blätter durch fetten Druck hervor. Der Eindruck dieser Ausführungen auf die deutschfreundlichen Neutralen sei betäubend gewesen, die Anhänger der Entente frohlocken.

Genf, 11. Okt. Die Beratungen des französischen sozialdemokratischen Kongresses wurden laut „Voss. Ztg.“ am Montag nachmittag als geheim erklärt. Es wurden die Bundesverpflichtungen Frankreichs gegen die Alliierten und die parlamentarischen nicht genehmigten Staatsverträge des Präsidenten Poincaré mit den Verbündeten erörtert. In der Dienstagssitzung wurde beschlossen, in der „Humanité“ einen Artikel Wetterles aus dem Jahr 1913 abzu drucken, der das Vorrecht Deutschlands auf Elagh-Lothringen anerkannt haben soll. — Monsieur Wetterles Beliebtheit scheint demnach im Kurs zu sinken.

Karlsruhe, 11. Okt. Schweizer Blätter meldeten laut B. Z., daß die Antwort des Generals Wille auf die Bitte des Züricher Unterlands um Verlegung des Züricher Einrückungstermins für die Züricher Truppen folgende Antwort ist: „Infolge des Eintritts Amerikas in den Krieg hat sich die Möglichkeit sehr vermehrt, daß der Krieg im nächsten

Frühjahr einen neuen und letzten Aufschwung nehme, und wenn dies der Fall ist, so ist die Gefahr, in den Krieg hineingezogen zu werden, für die Schweiz größer als jemals zuvor: darum müssen wir uns vorbereiten.

Berlin, 11. Okt. Aus Rotterdam wird dem Berl. Tagebl. gemeldet: Die Times berichten aus Washington: Die Aufstellung eines polnischen Heeres in den Vereinigten Staaten zum Zweck der Ueberführung an die französische Front hat eine wichtige Erklärung der amerikanischen Regierung herausgelockt. Aus ihr geht hervor, daß Wilson entschlossen ist, für die Zukunft Polens zu bürgen.

Kopenhagen, 11. Okt. Nach den aus Schweden vorliegenden Meldungen sind nach dem „Berl. Tagebl.“ die Ansichten für das Zustandekommen eines liberal-sozialistischen Ministeriums im Zunehmen. In diesem Fall würde Professor Eden die Kabinettsbildung übernehmen und auf den Eintritt Brantings in das Kabinett bestehen.

Berlin, 10. Okt. (WZB.) Laut „Nietich“ vom 2. (15.) Sept. ist ein großer Teil der Stadt Laishew, 60 Werst von Kasan abgebrannt. Das Feuer ging von einem Hause aus, in dem etwa 100 österreichische Kriegsgefangene untergebracht waren. Den Flammen konnte kein Einhalt geboten werden und ein beginnender Sturm warf die Funken auf den anderen Teil der Stadt. Jemand bringt das Gerücht auf, die gefangenen Oesterreicher hätten die Stadt angezündet und die vor Schreck sinnlose Menge wirft sich auf die Wehrlosen. Auf den brennenden Straßen ging die Jagd los. In allen denkbaren Verstecken wird gesucht und verfolgt. Wen man ergreift wird mit Kolben und Bajonetten, Holzschellen und Steinen niedergemacht. Ein großer Teil, darunter auch deutsche Gefangene, wird buchstäblich in Stücke gerissen. Miliz und Militär helfen. Frauen schänden die verstümmelten Körper. In der Nacht hörte der Brand auf, aber am anderen Tage wird die wahnsinnige Verfolgung fortgesetzt und der Rest der Gefangenen ermordet.

Württemberg.

Herzog Philipp von Württemberg †.

Stuttgart, 11. Okt. (WZB.) In hohem Alter von 79 Jahren ist heute mittag kurz vor 1 Uhr Herzog Philipp von Württemberg, das älteste Mitglied des königlichen Hauses, nach längerem Leiden gestorben.

Herzog Philipp, geboren am 30. Juli 1838 zu Neuilly (Frankreich) als Sohn des Herzogs Alexander von Württemberg und der Prinzessin Marie von Orleans, vermählte sich zu Wien mit der Erzherzogin Maria Theresia von Oesterreich, einer Tochter des berühmten Feldherrn, Erzherzogs Albrecht. Jahrzehntlang hatte das Herzogspaar seinen Wohnsitz in Oesterreich gehabt. Die drei Söhne, die Herzöge Albrecht, Robert und Ulrich stehen seit Kriegsbeginn im Felde, die beiden Töchter Herzogin Marie Amalie und Herzogin Maria Isabella, sind nicht mehr am Leben; erstere, die Zwillingsschwester des Herzogs Albrecht, starb unvermählt im Jahr 1883, letztere starb 1904 als Gemahlin des Prinzen Johann Georg von Sachsen. Nach dem Eintritt der Söhne ins württembergische Heer siedelte die ganze Familie unter Beibehaltung des zweiten Heims in Gmunden für den Sommeraufenthalt, nach Stuttgart über, wo sie im Prinzenbau Wohnung nahm.

Stuttgart, 12. Okt. Der König, der gestern Donnerstag sowie in Stuttgart weilte, traf schon gegen 2 Uhr im Prinzenbau ein, um der herzoglichen Familie sein innigstes Beileid auszusprechen. Die Königin fuhr gleich, nachdem die Trauerbotschaft in Bebenhausen eingetroffen war, nach Stuttgart und stattete den hohen Verwandten einen längeren Beileidsbesuch ab. — Wie der Schwäb. Merkur von zuverlässiger Seite hört, hat sich der Herzog Philipp leghwillig jede Blumen- und Kränzspende verboten. — Die vorläufige Beisetzung des verstorbenen Herzogs findet in Ludwigsburg statt. — Die königlichen Hoftheater bleiben bis auf weiteres geschlossen.

Stuttgart, 10. Okt. In der König-Karls-halle des Landesgewerbemuseums wurde am Samstag die Reformationsjubiläumsausstellung eröffnet, die, von Professor Dr. Pazzarel in mühevoller Arbeit zusammengestellt, neben den entsprechenden Veranstaltungen in den Lutherstädten Eisenach, Erfurt und Leipzig einen hervorragenden Platz einnehmen wird. Die Ausstellung birgt zwei Abteilungen. Eine neue Abteilung enthält Jubil-

Lohnserzeugnisse aus allen Gebieten des kunstgewerblichen Schaffens, während die alte Luthererinnerungen aus den verschiedenen Epochen der Reformationszeit, Drucke, Medaillen, Plaketten, darunter höchst wertvolle und einzigartige Stücke, zusammengetragen. Die Ausstellung ist dem Publikum allgemein zugänglich.

Stuttgart, 5. Okt. Wie die „Süddeutsche Tabakzeitung“ zu berichten weiß, ist die Erlaubnis zur Verarbeitung von Rohtabak auf die Fabrikanten beschränkt worden, deren Betriebe mindestens vor Juli 1916 bestanden. Zugleich fand auch eine Kontingentierung des Tabaks statt, der in den Betrieben verarbeitet werden dürfte. Im Frühjahr 1917 wurde eine Einschränkung des Verarbeitungskontingents um 20, und dann um 40 Proz. vorgenommen. Der riesige Abfall an Rauchwaren zu hohen Preisen infolge des Tabakmangels verursachte nun eine weitere Preissteigerung, und dies gab gewissen Spekulanten den Anlaß, einen schwingvollen Handel mit den Verarbeitungskontingenten zu treiben. Das heißt, das Recht, eine bestimmte Menge Tabak verarbeiten zu dürfen, wurde zu hohen Preisen gekauft und verkauft. Dieser Handel soll wegen der hohen Summen, die dabei „verdient“ werden, große Ähnlichkeit mit dem Verkauf von Apothekerkonzessionen erlangt haben.

Ulm, 11. Okt. Der unausgesetzte Regen, der in einigen Tagen niederging und der ein Sinken des Thermometers auf 2 Grad über Null zur Folge hatte, verursachte auch ein rasches Steigen der Donau und Iller. Der Pegel an der Donaubrücke zeigte heute früh 230 cm Wasserhöhe, das ist 20 cm mehr als vor wenigen Tagen. Der höchste Stand dürfte damit erreicht sein, da der Regen seit gestern ausgeht hat.

Maulbronn, 11. Okt. Stadtschultheißenamtsverweiser Pfister-Haiterbach hat seine Bewerbung zurückgezogen. Es sieben also jetzt nur noch zwei Kandidaten vor der am Samstag stattfindenden Stadtschultheißenwahl, Assistenten Schreiber-Stuttgart und Schultheiß Kiensle-Freudenstein.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.



Neuenbürg. Dem Landsturmann, Hauptlehrer Stolz wurde für Tapferkeit vor dem Feinde das Eisene Kreuz II. Kl. verliehen.

Neuenbürg, 10. Okt. Wenn man in den letzten Tagen auf der Bahn fuhr, konnte man Gerichte vernehmen, die von Erfolgen der Italiener am Jonzo oder in Südtirol zu berichten wußten. Es wurden mit Einzelheiten ausgeschmückte Erzählungen verbreitet, die leicht zu widerlegen waren. Verständige Leute braucht man da nur auf die Heeresberichte unserer Verbündeten hinzuweisen. Oder glaubt man etwa, die täglich abgedruckten italienischen Heeresberichte würden derartige Erfolge verschweigen? Es ist nicht unwahrscheinlich, daß hinter diesem Treiben Nachrichten unserer Feinde versteckt sind, um Beunruhigung ins Volk zu tragen. Ein Weiterverbreiten solcher Gerüchte kann die schwersten Folgen haben, da solchen Schwärmern schwere Strafen drohen.

Forstheim, 11. Okt. In den Kämpfen der letzten Tage erlitt den Heldentod der erste Bürgermeister unserer Stadt, Dr. Karl Schweidert, welcher als Kampagnenführer bei einem Angriff gefallen ist. Dr. Schweidert, welcher vor bald 13 Jahren erst als juristischer Hilfsarbeiter hierherkam, wurde im März 1905 zum zweiten, und im Juli 1906 zum ersten Bürgermeister gewählt und hat sich seitdem bis zu seinem Eintritt ins Feldheer in den ersten Augusttagen 1914 um die Verwaltung der Stadt Forstheim wohl verdient gemacht. Seit einer Reihe von Jahren mit einer Tochter des verstorbenen Fabrikanten Friedrich Bregizer hier verheiratet, erfreute er sich hier wegen seiner emsigen Tätigkeit namentlich auf sozialem Gebiet großer Beliebtheit, so daß die Nachricht von seinem Tod hier allgemeines Bedauern hervorruft. Dr. Schweidert vollendete erst im Juni ds. Js. sein 40. Lebensjahr.

Calw, 10. Okt. Am letzten Sonntag sprach der soz. Landtagsabgeordnete Reichel hier über Krieg, Volk und Sozialdemokratie. Der Redner bezeichnete als Hauptursache dieses Krieges die geradezu glänzende wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands, die den Neid Englands hervorgerufen habe. Die Erwerbung von Kolonien sehe die Sozialdemokratie als berechtigt an, wenn auch auf diesem Gebiete früher manche Fehler gemacht worden seien. In der Friedensfrage betonte der Redner die bekannte Anschauung der Sozialdemokratie, die einen Verständigungsfrieden zwischen den Völkern anstrebt.

Es gab zum Schluß seiner Ausführungen der Erwartung Ausdruck, daß der siebten Kriegsanleihe ein guter Erfolg beschieden sein möge.

Calw, 11. Okt. Auf dem gestrigen Schweinemarkt waren zugeführt 270 Stück Milch- und Läufer-schweine. Es wurde bei hohen Preisen alles abgesetzt. Bezahlt wurden für 1 Paar Milchschweine 67-130 M. für 1 Paar Läufer 140 bis 300 M.

Schweine-Zwischenzählung. Der Bundesrat hat durch eine im „Staatsanzeiger“ abgedruckte Verordnung für den 15. Okt. eine Schweinezwischenzählung angeordnet, bei der die Schweine genau so wie bei den vierteljährlichen sogenannten kleinen Viehzählungen zu zählen sind. Die Zählung ist nötig, damit das Kriegsernährungsamt schon vor Eintritt des Winters Klarheit über die vorhandenen Bestände gewinnt, um beurteilen zu können, ob die bisherigen Maßnahmen, die die Bestände den Futtervorräten anpassen sollen, ihren Zweck erfüllen. Bei der Notwendigkeit, daß im Reiche wieder zu viel Schweine gehalten werden, was zu verbotenen Verfütterungen führen müßte, noch die Bestände allzu stark sinken, was die Fleischversorgung sehr erschweren würde, ist die Zählung von großer Bedeutung.

Prämien für Sammeln von Brennesseln!

Viele Brennesseln stehen noch ungeerntet, die jetzt reiflos gesammelt werden müssen. Die Ressel-fajer-Verwertungs-Gesellschaft m. b. H., Berlin SW 68, Schützenstr. 65/66, gewährt jedem Sammler, welcher nach dem 1. Oktober d. J. seiner Sammelstelle auf einmal mindestens 10 kg völlig trodrene und entblätterte Stengel abliefern, neben dem bisherigen Sammellohn von 14 Pfg. per kg die gleiche Summe noch einmal als Prämie, also eine Prämie von 14 Pfennigen per Kilo, so daß sich der Sammel-lohn bei Ablieferung von 100 Kilo von M. 14.— auf M. 28.— erhöht.

Die kleinen Prämien, welche bisher für Ablieferung von mindestens 5 Doppelzentnern gezahlt wurden, kommen vom 1. Oktober ab in Wegfall.

Durch die neue Prämie gestaltet sich das Sammeln sehr lohnend, ganz besonders aber, wenn auch die trockenen Blätter, für welche M. 24.— für 100 Kilo gezahlt wird, mit abgeliefert werden.

Soll ich? oder: Soll ich nicht?

nämlich: Kriegsanleihe zeichnen. Kann man im Ernst so fragen? Kann es einen Menschen, einen Deutschen geben, der denen, die ihm Haus und Hof, Weib und Kind, Gut und Ehre gerettet haben, erst jüngst wieder gerettet haben in den an Furchtbarkeit alle Begriffe übersteigenden Schlachten in Flandern, der diesen seinen Lebensrettern die Mittel verweigern wollte, ihre verbeulten Schilde wieder zu glätten, ihre stumpf gewordenen Schwerter wieder zu schärfen? Das wäre eine so unnatürliche Undankbarkeit, daß sich das Herz sträubt, auch nur daran zu denken. Und doch, es geht ein Raunen durch die Blätter: Die Verstimmung, die Verärgerung, die Empörung ist in Stadt und Land so groß, daß es diesmal nichts werden wird. Was soll man dazu sagen? Es war einmal ein Mälein, das in kalter Winterzeit bitterlich froh, da schaute es pfliff lächelnd seine blaugefrorenen Finger an und meinte: „Geschicht meinem Vater grad recht, wenn ich mir die Hände erküere, warum kauft er mir keine Handschuhe!“ Auf der Höhe dieser Weisheit stehen die, die sich jetzt durch Nichtzeichnen dafür rächen wollen, daß ihnen in der letzten Zeit manches nicht nach Wunsch gegangen ist. Denn der Staat, den wir in kindischem Eigensinn strafen wollen, das sind im Grund ja wir selbst, und wenn wir ihm die Mittel verweigern, uns „Handschuhe zu kaufen“, dann werden uns die Hände blau frieren. Und das gründlich. Denn wahrhaftig, die Zeiten sind zu erust, um solche Spässe zu machen. Die Entscheidung naht. Unseres Volkes, unsrer Kinder Geschid wird auf Jahrhunderte hinaus gewogen. Und da willst du schmollend bei Seite stehen, als ob es dich nichts angeht! Unmöglich! Aber du sagst: Die Unge-rechtigkeit, ja Unfairigkeit mancher Maßregeln ist zu groß, die Vorgänge im Reichstag sind zu traurig, als daß man dabei ruhig zusehen und auch noch Geld dafür hergeben soll. Zugegeben, es sind Dummheiten von polizeiwidriger Größe vorgekommen, zugegeben auch, daß der Reichel im Reichstag zur Zeit seine Zipfelloppel über beide Ohren und Augen gezogen hat, so folgt doch nicht daraus, daß du selber die allergrößte Mischelei begehst und durch Nichtmehrmitium dem Feind in die Hände arbeiten sollst. Im Gegenteil, gerade deshalb, weil wir in diesem Krieg zwar einen „Moltke“, aber bis jetzt noch keinen „Bismarck“ haben, muß ein jeder einzelne das höchste Maß von politischer Klugheit aufbringen und die gemachten Fehler möglichst wieder gut machen.

Die Feinde lauern jetzt in schadenfroher Hoffnung darauf, ob sich ein Riß in unsrem Turme zeigt. Mache ihre List zu Schanden und zeichne, soviel du irgend kannst! Es kommt auch auf dich an. Dein Herz, dein Gewissen, dein Verstand rufen dir zu: Du sollst!

Zur Kriegsanleihe.

Weitere Zeichnungen zur 7. Kriegsanleihe. Bezirksrat Stuttgart 2 Mill. M.; die bürgerlichen Kollegien Oehringen 40 000 M. Gesamtbeteiligung der Stadt bis jetzt 100 000 M. — Schwäbischer Siedlungsverein E. B. 50 000 M. — Julius und Richard Pfeiffer in Firma Chr. Pfeiffer Stuttgart 100 000 M., bei der Zeichnungsstelle Chr. Pfeiffer in Stuttgart bisher 880 000 M. — Auf die bei dem Progymnasium in Riedlingen eingerichtete Kriegsanleihewerbung bis jetzt über 150 000 M. — In der Gesamtgemeinde Holzhausen O. M. Ulm durch Verbearbeit bis jetzt 32 000 M.

Dem Frieden hilft man auf die Beine, Gibt man dem Reich die Kassenscheine!

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Bern, 12. Okt. (Priv.-Tel.) Die Verhandlungen des Reichstags und die Aeußerungen des Reichskanzlers und des Staatssekretärs von Capelle werden von den gestrigen französischen Abendblättern in ihren Auslandsausgaben eingehend in der deutschen Auslandsfassung abgedruckt, ebenso die Aeußerungen des Staatssekretärs von Kühlmann über Elsaß-Lothringen. Kommentare liegen nur wenige vor, jedoch werden vor allem die Aeußerung Capelles besprochen. „Petit Parisien“ erklärt, die Betwirrung in Deutschland nach dem Sturze Bethmanns nehme täglich zu. Kühlmann scheine der kommende Mann zu sein. Die Ausführungen über Elsaß-Lothringen seien die kategorischste Weigerung, dieses Grundproblem zu erörtern, die jemals ein deutscher Staatsmann abgegeben habe. — „Intransigent“ sagt zu der Erklärung Kühlmanns, zum erstenmal gebe die deutsche Regierung eine genaue Erklärung ab. Sie sei geschickt und bezwecke den Glauben zu erwecken, daß nur der Wunsch auf Wiedergewinnung der verlorenen Provinzen das Friedenshindernis sei.

Genf, 11. Okt. Soweit telegraphische Auszüge aus den Pariser Mittwoch-Zeitungen über die Rede des Deutschen Außenministers Kühlmann schon vorliegen, stimmen sie nach den üblichen Beschimpfungen darin überein, daß vor der Niederwerfung Deutschlands kein Frieden möglich sei und daß der Friede niemals so entfernt gewesen wäre als jetzt.

Berlin, 12. Okt. (Pr.-Tel.) Bei Beurteilung der innerpolitischen Lage stimmen die Morgenblätter in weitgehender Weise darin überein, daß die Vorgänge, die sich in den letzten Tagen im Reichstag abgespielt haben, zu den traurigsten Ereignissen der ganzen Kriegszeit gehören. Die „Vossische Zeitung“ meint: Regierung und Reichstag haben sich gegenseitig nichts vorzumerken. Sie haben beide in den entscheidenden Augenblicken in gleicher Weise versagt. Kanzler und Reichstag müssen sich entweder schleunigst zusammensetzen oder sich ebenso schleunigst trennen. — Im „Berliner Lokalanzeiger“ heißt es: Weder das Ansehen der Volkvertretung noch das der Regierung ist durch die Verhandlungen dieses Herbstes gestiegen. Die Stellung des Reichskanzlers ist schon nach dreimonatiger Amtsführung ernstlich erschüttert. Und wenn auch die Ungeschicklichkeit der Vertreter der Reichsbehörden einen wesentlichen Anteil an diesem bedauerlichen Ergebnis hat, so hat auch das Parlament durch sein Verhalten dazu beigetragen, den Beweis dafür zu erbringen, daß die Demokratisierung Deutschlands nur deshalb uns von unseren Feinden gewünscht wird, weil sie hoffen, daß sie unsere Kraft brechen werde. — Die „Germania“ schreibt: Es muß mit aller Deutlichkeit ausgesprochen werden, daß die politische Führung seitens der Reichsleitung ganz und gar nicht den Anforderungen entspricht, die wir erheben müssen und die vor allem in so entscheidungsschweren Zeiten, wie das deutsche Volk sie durchmacht, auf keinen Fall entbehrt werden kann.

Berlin, 12. Okt. (Priv.-Tel.) In einer Liverpooler Munitionsfabrik, die 6000 Arbeiter beschäftigt, explodierte eine Fliegerbombe beim Füllen. Ein Drittel der Fabrik wurde zerstört. 700 Personen teils getötet, teils schwer verletzt worden sein

Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend Verkauf von Pferden.

Am Montag, den 15. Oktober 1917, von 10^{1/2} Uhr vormittags an, werden in Stuttgart-Gaisburg im städt. Schlachthof 18 aus Belgien stammende ¹/₂ bis 2¹/₂ Jahre alte Fohlen schweren und leichten Schlags verkauft. Die Preise der Pferde sind hohe.

An dem Verkauf können sich solche Landwirte und Gewerbetreibende beteiligen, die durch eine Bescheinigung des Schultzeißenamts nachweisen, daß sie ein Pferd oder mehrere Pferde bei einer Aushebung an die Militärverwaltung abgeben mußten und keinen Pferdehandel betreiben.

Der Verkauf erfolgt unter Ausschluß jeglicher Gewähr. Für fehlerhafte Beschaffenheit eines erworbenen Pferdes kann der Käufer keinerlei Entschädigung verlangen. Halfter, Anbindeviemen oder Stricke sind mitzubringen.

Unmittelbar nach Genehmigung des Verkaufs, die vorbehalten wird, sind die Pferde abzunehmen und vorher bar zu bezahlen.

Die Tiere können am Verkaufstage von 10 Uhr vormittags ab besichtigt werden.

Stuttgart, den 9. Oktober 1917. Sting.

K. Oberamt Neuenbürg.

Höchstpreise für Gemüse.

Von der Reichsstelle für Gemüse und Obst sind für Gemüse neuerdings die nachstehenden Preise mit Wirkung vom 10. September ds. Js. an festgesetzt worden:

§ 1.

Der Preis für folgende inländische Gemüse darf beim Verkauf durch den Erzeuger die nachstehenden Sätze, je Zentner, nicht übersteigen:

1. für Weißkohl	4.— M.	4.20 M.
2. für Dauerweißkohl vom 1. Dez. 1917 ab	5.— "	5.25 "
3. für Rotkohl	7.50 "	7.85 "
4. für Dauerrotkohl vom 1. Dezember 1917 ab	9.— "	9.45 "
5. für Wirfingkohl	7.— "	7.35 "
6. für Dauerwirfingkohl vom 1. Dez. 1917 ab	8.50 "	8.90 "
7. für rote Speisemöhren und längliche Karotten	7.— "	7.35 "
8. für gelbe Speisemöhren	5.— "	5.25 "
9. für kleine runde Karotten	12.— "	— "
10. für Zwiebeln, lose		
bis 31. Oktober 1917	11.— "	11.50 "
vom 1. November 1917 ab	11.50 "	12.— "
vom 1. Dezember 1917 ab	12.— "	12.50 "
vom 1. Januar 1918 ab	13.— "	13.50 "
vom 1. Februar 1918 ab	15.— "	15.50 "
vom 1. März 1918 ab	17.— "	17.50 "
11. für Grünkohl		
bis 30. November 1917	7.50 "	7.85 "
vom 1. Dezember 1917 ab	8.50 "	8.90 "
vom 1. Januar 1918 ab	10.— "	10.50 "

Satzzwiebeln bis zum Gewicht von 3 Gramm für das Stück fallen nicht unter diese Höchstpreise.

Die Preise gelten für gesunde marktfähige Handelsware frei verladen in Bahnwagen oder in Schiff.

§ 2.

Für das Einmieten wird dem Anbauer vergütet:

- bei dem zu Ziffer 1, 3 und 5 genannten Gemüse bis 30. November 1917 . . . 1.— M.
- bei dem zu Ziffer 2, 4 und 6 genannten Gemüse bis 31. Dezember 1917 . . . 1.— M.
- und vom 1. Januar 1918 ab je Monat und Zentner . . . 0.50 „ mehr.
- bei dem zu Ziffer 7—9 genannten Gemüse bis 30. November 1917 . . . 0.50 „
- und vom 1. Dezember 1917 ab für je Monat und Zentner . . . 0.25 „ mehr.

Die am 7. ds. Mts. (Staatsanzeiger vom 8. ds. Mts.) bekanntgegebenen Erzeugerhöchstpreise treten, soweit sie eine der vorgenannten Gemüsegattungen betreffen, von heute an außer Kraft.

Zwiderhandlungen gegen die Preisfestsetzungen sind strafbar. Den 20. September 1917. O.K.M. Kaiser.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Vollmilch für Kranke

kann nur noch in denjenigen Fällen angewiesen werden, wo das vorgezeichnete ärztl. Zeugnis vorliegt. Nur wenige der seither vorgelegten Zeugnisse haben noch Gültigkeit. Etwaige Erkundigungen wollen am Samstag, 13. Okt., vorm. 11—12 Uhr, eingezogen werden.

Den 11. Okt. 1917. Städt. Lebensmittelstelle. Knodel.

Zur Annahme von Zeichnungen auf die 7. Kriegsanleihe

ist unser Geschäftsfokal

am Sonntag, den 14. Oktbr., von 11—3 Uhr geöffnet.

Stahl & Federer Akt.-Ges.
Filiale Wildbad.

Neuenbürg.

Allgemeine Fortbildungsschule.

Zum Besuche derselben sind sämtliche hier sich aufhaltenden Knaben und Mädchen im Alter von 14—16 Jahren verpflichtet. Es kommen aber nur solche Knaben in Betracht, die nicht zu den Gewerbelehrlingen gehören, z. B. Sensenschmiede, Säger, Tagelöhner. Der Unterricht wird im Winterhalbjahr je am Dienstag und Donnerstag, nachmittags 3—5 Uhr, erteilt und beginnt am

Dienstag, den 23. Oktober, nachmittags 3 Uhr.

Den 11. Oktober 1917.

Ortschulrat.
Vorstand Stirn.

Herrenalb, den 12. Oktober 1917.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten geben wir die überaus schmerzliche Mitteilung, daß unsere innigstgeliebte, unvergessliche Tochter und Schwester



Mathilde König

nach längerem Leiden im Alter von 22¹/₂ Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Ernst König, Gipsfermeister.

Beerdigung findet Samstag den 13. Oktober, nachmittags 2 Uhr statt.

Obernibelsbach, 11. Oktober 1917.

Todes-Anzeige.

Tiefbetrubt machen wir allen Verwandten und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß meine liebe unvergessliche Tochter unsere herzengute Schwester



Ella

nach kurzer schwerer Krankheit Mittwoch abend im blühenden Alter von 12¹/₂ Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

In tiefem Schmerz

die trauernden Hinterbliebenen:

Die Mutter: **Emilie Bantle**, geb. Burghard, Gebamme,

Die Geschwister: **Emilie Bantle, Alara Bantle, Oskar Bantle.**

Die Beerdigung findet am Samstag nachmittag 2 Uhr statt.

Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man vom Liebsten was man hat, muß scheiden.

Formulare jeder Art sind vorrätig in der G. Nech'schen Buchdr. „Enztäler“.

Frauen u. Mädchen

sucht

Fr. Waldbauer,
Eisen gießerei Neuenbürg.

Mädchen-Bejuch.

Graves, fleißiges Mädchen per 15. Okt. oder 1. November in gute Stelle gesucht.

Näheres bei der Expedition ds. Blattes.

Lüchtiges, besseres

Mädchen

gesucht nach Frankfurt/Main. Zunächst schriftliche Meldungen an

Frau Prof. Michelis, Schömburg, Neue Heilanstalt.

Conweiler.

Ein paar schwache

Läufer Schweine

hat zu verkaufen

Fritz Duß III.

Obernhausen.

Eine Fahrkuh

samt Kalb

sowie ein jähriges

Kind

hat zu verkaufen

Fr. Reuster, B.

Feldbrennach.

Eine gutgewohnte

Kalbin

samt Kalb

hat zu verkaufen

Friedrich Bauer.

Wer

etwas zu kaufen sucht, etwas zu verkaufen hat, eine Stelle sucht, eine Stelle zu vergeben hat, etwas zu vermieten hat, etwas zu mieten sucht inseriert am erfolgreichsten und billigsten im

„Enztäler“.

